

dem Kärntnerthor ..., 1971, s. Reg.; O. Biba, in: *Jb. für österr. Kulturgeschichte* 1/2, 1971, S. 7ff.; H. C. Robbins Landon, *Haydn ...* 2, 1978, s. Reg.; C. Sartori, *I libretti italiani a stampa dalle origini al 1800*, 1–7, 1990–94, s. Reg.; B. A. Brown, *Gluck and the French Theatre in Vienna*, 1991, s. Reg.; R. Münster, in: *Mozart-Jb.*, 1993, S. 53ff.; D. Link, *The National Court Theatre in Mozart's Vienna*, 1998, s. Reg.; J. A. Rice, *Empress Marie Therese and Music at the Viennese Court ...*, 2003, s. Reg.; M. Jahn, *Die Wr. Hofoper von 1810 bis 1836*, 2007, s. Reg.; *Pfarre Heiligeneich, St. Michael, St. Stephan, Schotten-Pfarre, WStLA, alle Wien.*

(Ch. Fastl)

Tezner Friedrich, bis 1882 Tänzerles, Rechtswissenschaftler. Geb. Beraun, Böhmen (Beroun, CZ), 11. 6. 1856; gest. Wien, 13. 6. 1925; mos., ab 1907 röm.-kath. – T. besuchte das Untergymn. in Böhm. Leipa (Česká Lipa) und ab 1870 das Akadem. Gymn. in Wien, wovon →Arthur Schnitzler in seiner Autobiographie berichtet. T.s Karriere war v. a. wegen seiner jüd. Herkunft von vielen Hindernissen gekennzeichnet, die er durch Namens- und Religionswechsel zu überwinden suchte. Nach dem Rechtsstud. an der Univ. Wien (1874–78; 1879 Dr. iur.) sowie berufl. Tätigkeit bei der Neuen Wr. Sparkasse und verschiedenen Anwaltskanzleien (u. a. bei →Josef Kopp) wurde er 1907 zum HR des Verwaltungsgerichtshofs und 1921 zum Senatspräs. desselben ernannt. Zugleich verfolgte T. eine wiss. Laufbahn an der Univ. Wien, an der er sich 1892 für Verwaltungsrecht, 1893 für Staatsrecht habil. 1900 erhielt er den Titel eines ao. Prof., 1914 den eines o. Prof., Bemühungen um eine ordentl. Professur blieben jedoch erfolglos. In seinen staatsrechtl. Schriften ging T. von der Fortexistenz eines österr. Gesamtstaats nach 1867 aus; auf rechtstheoret. Gebiet sind seine Auseinandersetzungen mit →Georg Jellinek und Hans Kelsen hervorzuheben. Als Rechtshistoriker lieferte er u. a. die rechtl. Argumente für den Verbleib vieler Kunstschatze im Besitz der Republik Österr. Die größte Bedeutung erlangte T. aber auf dem Gebiet des österr. Verwaltungsrechts. Seine Arbeit „Zur Lehre von dem freien Ermessen der Verwaltungsbehörden als Grund der Unzuständigkeit der Verwaltungsgerichte“ (1888) beeinflusste die Neuregelung desselben im Bundes-Verfassungsgesetz 1920. In seinem „Handbuch des österreichischen Administrativverfahrens“ (1896) und der Monographie „Das österreichische Administrativverfahren“ (1922; 2. Aufl. 1925) stellte T. die einschlägigen Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofs in systemat. Weise dar und verallgemeinerte die für Einzelfälle ergangenen Entscheidungen, sodass

er als der eigentl. Schöpfer eines einheitl. Verwaltungsverfahrensrechts in Österr. angesehen werden muss. Kurz nach seinem Tod erfolgte mit der parlamentar. Beschlussfassung über die Verwaltungsverfassungsgesetze (1925) die Krönung seines Lebenswerks. T. war 1904 zum Reg. Rat ernannt und 1916 mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgez. worden.

Weitere W.: s. Brauneder.

L.: *AZ, NFP*, 14., RP, 16. 6. 1925; E. Bum, in: *Jurist. Bil.* 54, 1925, S. 138; A. Schnitzler, *Jugend in Wien*, ed. Th. Nickl – H. Schnitzler, 1968, s. Reg.; F. W. Kremzow, in: *Acta Universitatis. Z. für Hochschulforschung, Kultur- und Geistesgeschichte* 1, 1971, H. 2/3, S. 23ff.; *Juristen in Österr. 1200–1980*, ed. W. Brauneder, 1987, s. Reg. (m. B. u. W.); Th. Olechowski, in: *Allg. Grundsätze des Verwaltungs- und Abgabenverfahrens*, ed. M. Holoubek – M. Lang, 2006, S. 13ff.; *AVA*, Wien; *Mitt. Anna Lea Staudacher*, Wien.

(Th. Olechowski)

Thaisz Lajos (Ludwig), Botaniker. Geb. Bánhegyes (Nagybánhegyes, H), 19. 3. 1867; gest. Budapest (H), 23. 9. 1937. – Nach dem Schulbesuch in Békéscsaba und Szarvas belegte T. ab 1886 einen zweijährigen Apothekerkurs an der Univ. Budapest und stud. nach Erhalt des Apothekerdiplooms 1888 noch bis 1890 an der phil. Fak., jedoch ohne Abschluss. Ab 1888 wirkte er an der ung. Samen-Kontroll-Station in Budapest, anfangs in Zusammenarbeit mit dem Veterinärmediziner und Botaniker Kálmán Czákó. 1907 wurde er als Dir. einer Filiale nach Kaschau (Košice) versetzt, wo er sich um den Aufbau einer botan. Bibl., eines Herbariums und einer Samen-Smlg. verdient machte. 1910 erfolgte seine Einberufung in das Ackerbau-Min. in Budapest als Berater für Grünland- und Weideangelegenheiten und für die zentrale Koordination der landwirtschaftl. Versuchsanstalten. Mit der Pensionierung 1922 als landwirtschaftl. Versuchsdir. erhielt er den Rang eines Min.rats, 1927 den Titel eines landwirtschaftl. Forschungsdir. T. befasste sich einerseits fachwiss. mit Floristik, Geobotanik und Pflanzensystematik, andererseits – mehr wirtschaftl. ausgerichtet – mit Fragen zur Aussaat, Grünland- und Weidewirtschaft. Florist. Untersuchungen führten ihn in die Slowakei, die westl. Ukraine, nach Österr., Dalmatien, Rumänien und in die Schweiz. Gem. mit Árpád Dégen v. Felsőhegy arbeitete T. an der Hrsrg. der Exsikkaten-Serien „Gramina Hungarica“ (7 Faszikel, 1900–09) und „Cyperaceae, Juncaceae, Typhaceae et Sparganiaceae hungaricae exsiccatae“ (3 Faszikel, 1914); sein